

Boggl-Gschicht'n

Den Nützls Georg kennt wohl jeder Oberferrieder. Und wer neu zugezogen ist, sollte ihn bald kennenlernen. Er ist eine Institution bei der Feuerwehr. Hier soll aber mal von seinem Beruf berichtet werden.

Georg war Zeit seines Lebens „Bahnerer“. Zuerst ist er als Heizer auf den großen Dampfloks gefahren, später war er Lokführer. Im Jahr ... war der Boggl das letzte Mal unterwegs.

Und aus dieser „Heizerer“-Zeit erzählt er gern „Gchichtla“, die uns zeigen, wie gemütlich und anders es „damals“ bei uns und wohl überall zugegangen sein muss. Und wenn sich dann eine Runde älterer Oberferrieder eingefunden hat, wie neulich beim „Robbl“ (als in der „Krone“), dann werden Erinnerungen aus früheren Tagen wach:

Zusatzhaltestelle

„Der Boggl hat dou, wou er über die Straß'gfoan is, blous 20 foan deafa. Dou hän die Uwafräida glei rausgschbrunga. Dou hads uns manchmol ganz schäi hiegwedld...“, berichtet da der Bärnreuther Georg. Der offizielle Halt war erst kurz vor Unterferrieden - da, wo heute noch ein alter Eisenbahnwaggon als Hühnerstall dient.

Und weils noch einen zweiten Bärnreuther Georg bei uns gibt, trägt auch der noch etwas dazu bei: Früher hatten die Leute draußen im Wald oder bei der Feldarbeit keine Uhr dabei. Die Kirchturmuhre war oft zu weit weg, als dass man sich danach richten konnte. Das Pfeifen des Boggl bestimmte den Tagesablauf: Wenn der Zug um 11 Uhr pfiff, machten sich die Frauen auf den Weg nach Hause, damit es ein warmes Mittagessen gab. Abends war der Pfiff das Signal zum Feierabend. Alles hat zu dieser Zeit also nach der Pfeife des Lokführers getanzt – und nicht nach der Oberferrieder Kirchturmglöcke.

Zu viel Dampf

Einige Zeit war der Nützel Georg auch als Heizer auf dem „Boggl“ unterwegs. Eigentlich hat er ja immer nur auf den ganz großen Dampfloks für die nötige Hitze gesorgt. Der „Boggl“ war ihm wohl einige Nummern zu klein, wie folgende Geschichte zeigt:

Im Nürnberger Bahnhof wurde der Zug für seine Fahrt über Burgthann nach Allersberg zusammengestellt. Der Lokführer meinte: Georg, schür schon mal an!

Und der Georg legte gleich, wie sich das gehörte, mehrere recht große Schaufeln voll Kohle in den Brennraum. Bald stand genügend Dampf zur Verfügung, und es wurde immer mehr. So leicht kann man ja so ein Feuer auch nicht mehr eindämmen. „Iech hob vielleicht gschwitzt“, lacht der Georg heute noch. Iech hob goar nimma gwusd, wouhie mit dem ganzn Dampf. „Her na aaf, her na aaf!“, hat der Lokführer gsachd... „Iech hob die ganze Fahrt kaa aanzige Schaufl Kulln mehr nouchleng mäin“, lacht der Georg heute noch. „Des hat bis Allerschberch glangd!“

Karrierestart

Ein andermal sollte morgens die erste Fahrt des Boggel von Allersberg aus gehen. Der Lokführer hat dort gewohnt und die Nacht zuhause verbracht. Dort hat er wohl am Abend „a wenig z'vüll Kraut“ gegessen. Seine Verdauung kam morgens ganz schön in Gang. In seiner Not kroch er nach hinten in den ersten Personenwagen, der angehängt war, um den aufgebauten Druck der Gedärme abzubauen.

Dummerweise dauerte das so lang, dass inzwischen das Abfahrtsignal schon von Rot auf Grün gesprungen war. Der Boggel musste also losfahren. Der Georg war schon ganz nervös, weil sein Lokführer immer noch nicht da war. Aber schließlich legte er doch den Abfahrthebel um, und „sein“ Boggel machte sich auf den Weg nach Nürnberg. Und der Lokführer tauchte auch wirklich erst in Nürnberg wieder vorne auf. Georg wollte ihm Vorwürfe machen. Der meinte aber nur: „Warum? Des had doch allas bassd!“ – und das ist bekannterweise das höchste Lob, das ein Franke geben kann. Wir nehmen an, dass dieses Erlebnis mit dem Ausschlag für Georgs spätere Karriere als Lokführer und am Ende sogar als Ausbilder der Anlass war.

Mit dem Boggel zum Tanzen

Und noch eines dieser „Schdügglä“ kam an diesem Abend zum Vorschein: Wenn am Samstagabend bei der letzten Boggel-Tour (so etwa um 8 Uhr rum) die Zusammensetzung der Fahrgäste geeignet war, dann ließ der Lokführer einfach den letzten Halt aus, und die Fahrgäste mussten wohl oder über bis nach Allersberg mitfahren. Wie es der „Zufall“ halt jedes Mal wollte, waren dies immer nur einige Mädchen aus den „ausgelassenen“ Dörfern, die man dann zum Tanzen mit nach Allersberg genommen hat. Und die konnten erst am nächsten Morgen wieder zurückfahren...

Offenbar war's doch etwas anders und etwas gemütlicher damals.